

HUNDERTWASSERS ANTWORTBRIEF AN LEUTE, DIE IHN UM DAS GESCHENK EINES ORIGINALWERKES BITTEN

Friedensreich Hundertwasser

Unser wahres Analphabetentum ist das Unvermögen, kreativ schöpferisch tätig zu sein.

Paris 1956

Lieber Freund,

danke für Ihren Brief. Ich habe schon so viele Briefe mit der gleichen Frage erhalten, daß ich einen Antwortbrief aufgesetzt habe. Den habe ich jetzt nicht da, so will ich noch einmal antworten.

Sie haben hoffentlich nichts dagegen, daß ich diesen Brief als Antworttype bei anderen, gleichen Anfragen wie "Wo kann ich als normalverdienender Mensch ein Hundertwasser-Original erwerben?" verwende.

Es gibt da verschiedenste Aspekte.

Die direkteste Antwort ist: "Normalverdienende" kaufen sich Autos und fahren damit herum, obwohl es umweltfreundlicher und billiger wäre, Fahrrad, Bahn, Autobus zu benutzen. Millionen von Autos werden von Normalverdienenden erworben auf Raten, auf Kredit. Die Preise sind ähnlich - nur verschlechtert sich der Zustand der Autos. Ein Bild ermöglicht eine größere Reise in schönere Welten.

Ein anderer Aspekt: Will man ein Bild wegen seines ideellen oder finanziellen Wertes? Ich selbst bin Sammler von Kunstwerken, mit denen ich sehr glücklich bin. Ich nehme meine Sammlung überall mit auf meinen Reisen. Ich habe alle meine Lieblinge dabei: Bonnard, Rousseau, Schiele, Klimt, Paolo Ucello, Les très riches heures du Duc de Berry, Böcklin (Die Toteninsel), van Gogh, Kumpf, Gauguin, Dix, Bruegel, Caspar David Friedrich, indische Miniaturen und viele, viele mehr.

Meine Postkartensammlung ist teilweise schon abgegriffen vom vielen Anschauen. Einige sind schwer zu bekommen.

Überall wo ich bin, in Paris, Venedig, Wien, Amerika, ist mein erster Weg in eine gute Buchhandlung, um meine Sammlung zu erweitern. In Oslo z. B. entdeckte ich Maler, die ich noch nicht kannte, auf Postkarten! J. C. Dahl und Harald Sohlberg z. B.

Ich sende Ihnen, lieber Freund, einige Exemplare meiner Sammlung, die ich sehr mag und doppelt habe. Von denen, die meine Lieblinge sind, kann ich mich nicht trennen. Aber vielleicht ist es doch ein Grundstock auch für Ihre Sammlung. Das Tolle daran ist, man kann träumen, wo immer man sie zur Hand nimmt: in der Straßenbahn, im Wartezimmer, im Urlaub.

Ein dritter Aspekt: Es war immer mein Ziel, möglichst vielen Menschen durch meine Kunst Freude zu machen. Um aber alle zufriedenzustellen, müßte ich Bilder am Fließband produzieren, das immer schneller läuft, wie ein Maschinengewehr. Etwa 1000 Bilder täglich kann ich menschenunmöglich schaffen, auch wenn ich sehr schnell male. (Jetzt sind es etwa vier bis sechs Bilder jährlich, weil ich mehr und mehr architektonisch beschäftigt bin).

Das heißt, meine Bilder können nur billiger werden, wenn sie schlechter werden bzw. müßte ich so viele "produzieren", daß ich sie nicht mehr mit Herz und Seele füllen kann.

Es ist nicht möglich, daß tausende Menschen Kinder von einer Frau haben können, wenn diese Frau nur alle neun Monate ein Kind bekommen kann und sicher nicht mehr als zwanzig Mal.

Bilder malen ist ein schöpferischer Akt, sogar ein schwieriger, weil er in allerhöchster Konzentration, Hingabe, Ehrlichkeit, originaler Kreativität, Unwiederholbarkeit, mit Herz und in Harmonie mit der Schöpfung der Natur - und das alles nicht intellektuell, sondern "unbewußt" - mit Gefühl vonstatten geht. Das alles geht langsam vor sich, genauso wie ein Baum seine Zeit zum Wachsen braucht.

Es ist fast so, als ob ich mich für den Wert meiner Bilder entschuldigen müßte. Der finanzielle Wert entsteht aber auf dem freien Markt durch Angebot und Nachfrage, ohne daß ich das beeinflussen kann. Auch wenn ich Bilder verschenke, haben sie den gleichen Wert wie die Preise auf dem internationalen Kunstmarkt und auf Auktionen. Es ist so wie der Wasserstand in kommunizierenden Gefäßen.

Daher verkaufe ich schon seit dreißig Jahren meine Bilder nicht mehr, sondern trage Sorge, daß sie in Museen und Galerien ausgestellt werden, wo sie von vielen Menschen gesehen werden können. Nur für eine Elite zu schaffen, die die Bilder "für sich hat" oder gar in Banksafes aufbewahrt, widerstrebt mir.

Übrigens: Teure Kunstwerke benötigen teure Installationen, Sicherheit vor Einbrüchen, Alarmanlagen, Überwachungsdienste und Klimaanlage, Luftbefeuchtungsgeräte sowie Säure-, Hitze- und Trockenheit-Warnanlagen, d. h. der Besitzer eines Kunstwerkes trägt Verantwortung wie für ein Kind.

Ferner hat jedes Werk eine Oeuvre-Nummer und einen Akt mit Diapositiven, Werdegang, Lebenslauf und Dokumentation und so etwas wie ein Identitätskonvolut, genannt Certificat d'authenticité, in mehreren Sprachen. Inhalt des Zertifikats: Foto,

Arbeitsgang-fotos, Technik, Maße, Herstellungsorte, Ausstellungsverzeichnis, Reproduktionsliste, Sammlerliste (Bilder wechseln oft über zwanzig Mal den Besitzer), Signaturvermerke, Beschädigungen, Materialherkünfte, Konservierungshinweise, sowie Leihverpflichtung für Ausstellungen und Auskunftsverpflichtung im Falle des Besitzwechsels.

Daher bin ich seit fünfundzwanzig Jahren mehr und mehr dazu übergegangen, Graphiken und Reproduktionen so zu verfeinern und zu vervollkommen, daß sie die Originalbilder weit an Aussagekraft, Dichte und z. T. Haltbarkeit übertreffen.

Die signierten Originalgraphiken sind eigenständige Werke in Mischtechnik, die nicht kopierbar sind und wo Techniken zum Tragen kommen, die in der Malerei nicht erreichbar sind, z. B. Metallprägungen in vielen Farben, fluoreszierende und nachleuchtende Farben, Farbtiefen durch Lasurtechniken und Glasperleneffekte. Da ich mich derart intensiv bemühte, in der Reproduktion die Originale zu übertreffen, faktisch am Bild weiterzumalen, es zu vollenden, ist der Preis der Graphiken auch gestiegen und der der Reproduktionen, schon allein durch die aufwendige, komplizierte Drucktechnik in viel mehr Farben als üblich.

Ein anderer Aspekt: Es ist schon schlechter Wille oder aber nicht ideelles, sondern finanzielles Interesse, wenn jemand sagt, meine Bilder wären unerschwinglich. Es gibt Bilder für jede Börse; von Briefmarken zu 1 DM, die wahre Meisterwerke der Stechkunst sind (mit der Lupe zu betrachten) über die Postkarten, Reproduktionen in Büchern und Kalendern, zu Postern und großformatigen Reproduktionen von hoher Qualität, Originalgraphiken, Gobelins zu Bildern in Mischtechnik sind Werke in jeder Preiskategorie vorhanden.

Ein anderer Aspekt: Oft habe ich auf Briefe ähnlich wie den Ihren mit Bilderschenkungen geantwortet. Die Briefe waren nur aggressiver, etwa so: "Ich bin ein armer Student, ich liebe Deine Bilder, kann sie mir jedoch nicht leisten. Du malst für die Kapitalistenschweine. Willst du nicht auch ein Schwein sein, schenk mir ein Bild."

Ich habe es getan, mehrmals. Als ich drei Wochen später den Mann besuchte, war das Bild verkauft. Er erklärte mir: Da er sich ein Bild von mir zu erwerben nicht leisten kann, so kann er es sich auch nicht leisten, es zu behalten. Fast alle Schenkungen endeten so, ich glaube sogar 100%!

Das Bild mußte verkauft werden, weil die Mutter oder die Frau an Krebs erkrankt wäre und man Geld für die Operation gebraucht habe. Bild oder Leben. Leben geht vor. Oder Scheidung. Man hätte sich nicht einig werden können, wem das Bild gehört. Oder man hätte sofort eine größere Geldsumme aufbringen müssen, sonst wäre das Haus gepfändet worden und man säße auf der Straße.

Oder man hätte eine Kautionsleistung erlegen müssen, damit jemand aus dem Gefängnis käme. Oder sofort eine große Geldsumme beschaffen, steuerfrei für einen Haus- oder Grundstückspreis. Morgen wäre es zu spät gewesen, etc. etc.

Das alles und viel mehr habe ich schon erlebt.

Keines der geschenkten Bilder blieb unverkauft beim Beschenkten. Meist schon innerhalb von drei Wochen oder schon am nächsten Tag!

Ein anderer Aspekt: Man soll Bilder kaufen, die man liebt, solange sie nicht teuer sind. Die großen, berühmten Sammlungen von Veuillard, Kahnweiler, Guggenheim, und andere mehr mit Picassos, van Goghs etc., die jetzt hunderte Millionen kosten, wurden größtenteils frühzeitig für ein Butterbrot pro Bild erworben.

Ich selbst kann mich gut erinnern, daß ich 1950 - 1960 oft für ein Butterbrot oder ein Abendessen oder einen Kaffee Bilder gegeben habe, vor lauter Freude, daß sich jemand für meine Arbeiten interessiert hat. Picasso hatte nur eine Hose, als er sie in die Reitniggung bringen ließ, mußte er im Bett bleiben, und ein Sammler hat die Hose für ihn ausgelöst.

Es gibt jetzt viele unbekannte Maler, die besser sind als van Gogh oder ich, nur sind sie im Verborgenen. Auf Kunstausstellungen, manchmal sogar auf Auktionen und im Freundeskreis sind sie aber auffindbar und ganz billig zu haben so wie seinerzeit van Gogh und Gauguin, und das werden die ganz Großen der Zukunft.

Auch Bilder von Kindern können z. B. gerahmt jeden van Gogh in den Schatten stellen. Man muß nur ein ganz klein wenig suchen. Sogar in Zeitungen finden sich oft Meisterwerke!

Die allergrößte Genugtuung ist, selbst kreativ tätig zu sein und nicht passiv Kunst zu konsumieren. Sein eigenes Ich, seine eigenen Wurzeln kennen-lernen. Wenn man die Welt durch die Augen anderer sieht, ist man nicht frei. Die Reise zu sich selbst ist endlos beglückend, und es ist auch die einzig mögliche Reise, um als selbständiges, individuelles, schöpferisches Wesen auf dieser Welt eine Daseinsberechtigung zu erlangen. Sonst ist und bleibt man Sklave, Spielball von kurzlebigen Interessen anderer.

Es wäre noch vieles zu sagen.

Hundertwasser

Verfasst in Wien im Februar 1995.

Publiziert in:

Schmied, Wieland (Hg.): Hundertwasser 1928-2000, Catalogue Raisonné / Werkverzeichnis. Vol. II: Fürst, Andrea Christa: Catalogue Raisonné / Werkverzeichnis. Köln: Taschen 2002, S. 729-732 (Deutsch und Englisch)

Der unbekannte Hundertwasser. Katalog zur Ausstellung im KunstHausWien. München: Prestel Verlag 2008, S. 147-153
